

„Alla dann“

Hans-Peter Schwöbel ließ sich Sprache „Uff de Zung verlaafe“

Von Sabine Geschwill

Eppelheim. Ein Soziologie-Professor und Doktor der Philosophie lädt zu einem Sprachkurs mitten in der Kurpfalz – konnte das gut gehen? Allemaal, wenn der in der Quadratestadt Mannheim aufgewachsene Hans-Peter Schwöbel sein „Abendschulpublikum“ im Foyer der Wild-Halle die „Schulbank“ im Fach „Kurpfälzisch“ drücken lässt und in seinem Kabarettprogramm „Uff da Zung verlaafe“ Gutselbelohnungen verteilt.

Mit Grips, Charme und großem Herzen für seine Landsleute nahm Schwöbel die Sprache ernst, aber das Geschehen in Welt und Kirche gerne mal auf die Schippe. Seit 1982 erfreut der Kabarettist und vielbeschäftigte Buchautor als unermüdlicher Kämpfer für das Kurpfälzische und macht sich seither verdient als Retter der sprachlichen Kultur zwischen Odenwald und der Pfalz.

Mit Sätzen wie „Jedes Wort ein Stück Kultur“ oder „Wir beherrschen unseren Dialekt, andere nicht“, versuchte er – sofern noch nötig – den Stolz der in der Region lebenden Menschen aufzubauen. Vokabelspielchen hatte er zum Warmwerden mitgebracht. Für richtige Antworten gab es Gutsel. Auch der bekanntermaßen aus dem Schwabenland stammende Bürgermeister konnte da schon gut mithal-

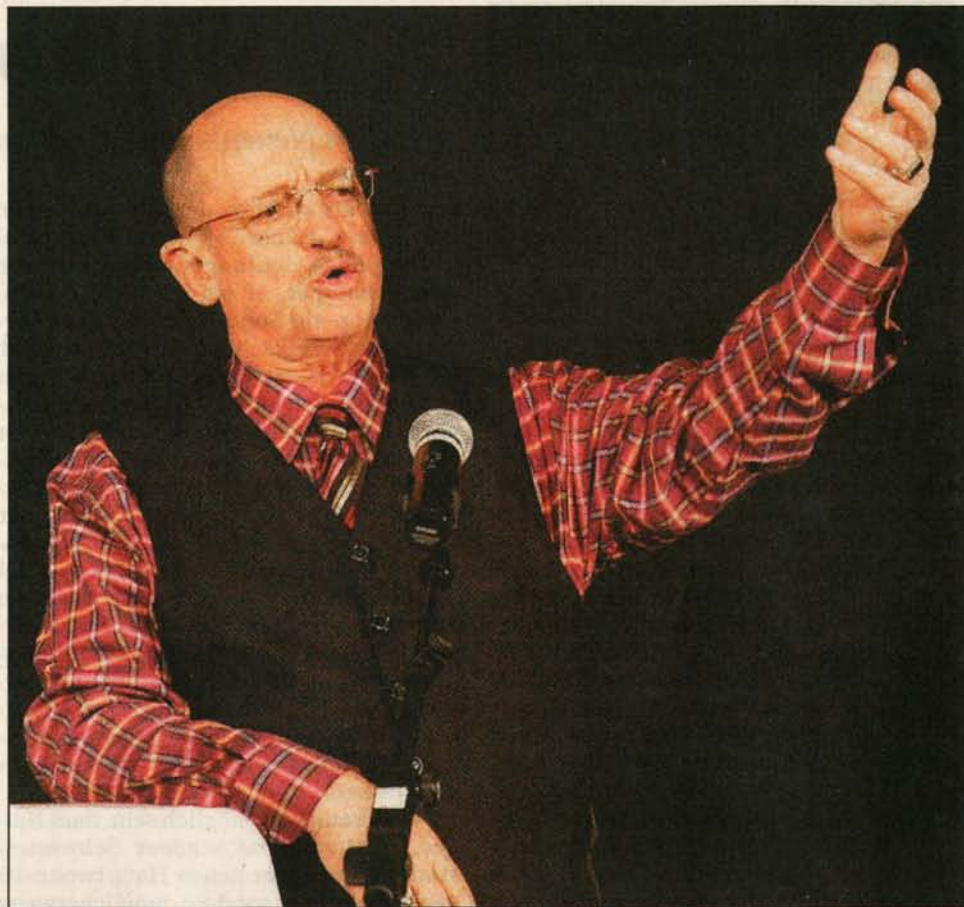
ten. „S'is nät schlimm was zu wisse“, motivierte Schwöbel das in großer Zahl anwesende, aber bescheiden schüchterne Dolmetscherpublikum für das Fach Kurpfälzisch-Hochdeutsch.

Geklärt wurden Begriffe wie „Rachd da da“ (wenn jemand ärgerlich ist), „Numme nät huddle“ (wenn man keine Eile an den Tag legen muss) und der kurze aber herzlich gemeinte Abschiedsgruß „Alla dann“, der durch seine Aussagekraft zwischenmenschliche Brücken baut. Die Schönheit der Sprache zwischen Pfälzer und Odenwälder Berge wurde bei Substantiven wie „Bobbele“, „Borzele“, „Babbe“ und „Hannebamb!“ jedem gegenwärtigt.

Liebeseerklärungen oder das Vaterunser „uff Kurpfälzisch“ hatte Schwöbel mitgebracht. Und auch ein bisschen Geschichtsunterricht, der mit der Erkenntnis endete: „Baden-Württemberg ist heute ein Vielvölkerstaat.“ Alle Menschen und Sprachen habe man in eine „Pfanne gehauen“ wie „Kartoffel und Spätzle.“ Dieses schwäbische Gericht nenne man nicht umsonst „Verheierde“: „Weil's nät zsammebasst.“

„Uff de Zung verlaafe“ ließ sich Hans-Peter Schwöbel nicht nur verbale Kostbarkeiten der hiesigen „Muddersprooch“, sondern auch die Erzeugnisse aus der Region der Feiern und Feste.

Jedes Wort ist ein Stück Kultur



Ließ sein Publikum die Schulbank drücken: Hans-Peter Schwöbel. Foto: PS Geschwill

„Mir Kurpfälzer lewe gern, bevor ma sterwe“, gestand er offen. Der Besuch von Weinfesten gehöre dabei zur liebsten Beschäftigung. Seine Erklärungen, wie viel oder wenig Wasser ein echter „Pfälzer Woischoppe“ verträgt, ab wie vielen

Gläsern man garantiert die sagenumwobenen „Elwetrische“ sieht und mit wie viel Promille sich eine Riesenradfahrt lohnt, um tiefe Erfahrungen von Raum und Zeit zu erleben, ließen das Publikum in Heiterkeit baden.